

HANS I. BACH

Jacob Bernays

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts
30*

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

Bonn 23 April 1876

Mein theurer Curtius,

Es mag es nicht unterlassen, Ihnen für die gestern empfangene Rede ganz besonders zu danken. Daß solche Gesinnungen an solcher Stelle und in solcher Weise jetzt ausgesprochen werden, muß mir hohe Freude bereiten und ich fühle mich um so mehr gedrungen, Ihnen diese Freude recht warm auszudrücken, da ich allen Grund zu zweifeln habe,

Bonn, 23. April 1876

Mein theurer Curtius, Ich mag es nicht unterlassen, Ihnen für die gestern empfangene Rede ganz besonders zu danken. Daß solche Gesinnungen an solcher Stelle und in solcher Weise jetzt ausgesprochen werden, muß mir hohe Freude bereiten und ich fühle mich um so mehr gedrungen, Ihnen diese Freude recht warm auszudrücken, da ich allen Grund zu zweifeln habe,

Reinkonzept von Jacob Bernays' Dank für Ernst Curtius' Berliner Rektoratsrede über „Die Hellenen und das Volk Israel“ (s. S. 202).

ob bei den meisten Ihrer Zuhörer und
jetzigen Leser für jene Gesinnungen
Zustimmung oder auch nur Verständnis,
vorausgesetzt ist. Vor etwa anderthalb
Jahrzehnten habe ich denselben Gedanken,
den Sie in so schöner und reicher
Fülle auseinanderlegen, in eine kurze
Formel zusammengefaßt und am Schluß
der Arbeit über Sulpicius Severus,
die ich Ihnen damals schickte, gesagt,
„die dem Menschengeschlecht aufgebene
Arbeit sei, die Bibel mit der griechischen

ob bei den meisten Ihrer Zuhörer und jetzigen Leser für jene Gesinnungen Zustimmung oder auch nur Verständnis voraussetzen ist. Vor etwa anderthalb Jahrzehenden habe ich denselben Gedanken, den Sie in so schöner und reicher Fülle auseinanderlegen, in eine kurze Formel zusammengefaßt und am Schluß der Arbeit über Sulpicius Severus, die ich Ihnen damals schickte, gesagt, „die dem Menschengeschlecht aufgebene Arbeit sei, die Bibel mit der griechischen

Bildung zu vereinen'. Es dauerte nicht lange,
so erhielt ich von einem befreundeten, jetzt
verstorbenen, ganz achtbaren philosophischen
Schriftsteller einen ausdrücklichen
brieflichen Protest gegen eine solche 'Mesalliance'.
Seit jener Zeit hat die innerliche und
äußerliche Abwendung von allem Biblischen
in den gebildeten wie in den ungebildeten
Kreisen Deutschlands beträchtlich
zugenommen; seitdem Karl der Große
die Sachsen zu Christen Hess, ist
sie wohl nicht nie so tief und bitter

Bildung zu vereinen'. Es dauerte nicht lange, so erhielt ich von einem befreundeten, jetzt verstorbenen, ganz achtbaren philosophischen Schriftsteller einen ausdrücklichen brieflichen Protest gegen eine solche 'Mesalliance'. Seit jener Zeit hat die innerliche und äußerliche Abwendung von allem Biblischen in den gebildeten wie in den ungebildeten Kreisen Deutschlands beträchtlich zugenommen; seitdem Karl der Große die Sachsen zu Christen schlug, ist sie wohl noch nie so tief und bitter

gewesen wie jetzt; und allem menschlichen Ab-
sehen nach wird sie diesmal sehr lange
andauern. Doch Sie können den hoffsin-
nigen Spruch: 'Er ist stark, und führt
es aus; sein ist nur da irret und der
'da verspricht'.

Da ich nichts Besseres habe, schicke ich gleichzeitig unter Kreuzband einen Separatabzug
des kleinen Aufsatzes, dessen Titel Sie vielleicht im letzten Heft der Monatsberichte be-
merkt haben. Die schauerliche Pliniusstelle, auf die ich am Schluß der Note S. 62 hin-
weist, wird Sie wohl auch als ein Zeichen jener öden Zeit interessieren.
In herzlicher Treue
Ihr Jacob Bernays

gewesen wie jetzt; und allem menschlichen Absehen nach wird sie diesmal sehr lange andauern. Doch Sie können den tief sinnigen Spruch: 'Er ist stark, und führt es aus; sein ist der da irret und der da verführt'.

Da ich nichts Besseres habe, schicke ich gleichzeitig unter Kreuzband einen Separatabzug des kleinen Aufsatzes, dessen Titel Sie vielleicht im letzten Heft der Monatsberichte bemerkt haben. Die schauerliche Pliniusstelle, auf die ich am Schluß der Note S. 62 hinweist, wird Sie wohl auch als ein Zeichen jener öden Zeit interessieren.

In herzlicher Treue
Ihr Jacob Bernays

HANS I. BACH

JACOB BERNAYS

Ein Beitrag zur Emanzipationsgeschichte der Juden
und zur Geschichte des deutschen Geistes im neunzehnten
Jahrhundert



1974

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Meiner Frau Susan R. Bach gewidmet

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London
und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

Library of Congress card Nr. 73–92772
© Leo Baeck Institute, Inc., New York, N. Y.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1974

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany
Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen
Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

ISBN 978-3-16-835142-9
eISBN 978-3-16-163137-5 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

INHALT

Verzeichnis der Abbildungen	IX
Einleitung	XI
I. Jugend in Hamburg unter dem Einfluß des Vaters, ,Chacham‘ Bernays, 1820–1844	1
Politik und Religion	3
,Chacham‘ Bernays	5
Traditionelle Synagoge und Reform-,Tempel‘	7
Der ,Bibelsche Orient‘, das Programm eines konservativen Judentums	9
Das ,Tempel‘gebetbuch	11
Reform und Restauration – Judentum und Menschentum	12
Heirat des Chacham	15
Neugestaltung der Talmud-Torah-Schule	17
Jacob Bernays‘ Kindheit	19
Kampf um die Talmud-Torah-Schule	21
Jugendjahre	22
Der Machtkampf des Vaters gegen die Reformpartei	27
Gymnasiastensjahre und Beginn eigener Arbeit	30
II. Studienjahre in Bonn, 1844–1848	35
Die Stadt am Rhein	37
Eine Professorenelite	38
Meister der Philologie: Friedrich Ritschl	41
Die Universität Bonn als geistige Festung Preußens	44
Sophie Ritschl, eine mütterliche Beraterin	46
Diskussionen über Judentum und seinen Platz in der Gegenwart	48
Preisarbeit über Lukrez	51
Scheue Liebe	52
Des Vaters Amtsjubiläum	56
Ein grober Eingriff	58
Besuch in Paris	60
Hoffnungen auf eine Verfassung im absolutistischen Preußen	62
Berufsentscheidung	64
Doktorexamen	64
III. Privatdozent in Bonn, 1848–1853	67
Die Revolution von 1848	69
Universität und Politik	72
Stimmungsbericht aus Berlin	74

Schelling	77
Die Nationalversammlung in Frankfurt	79
Wirkungsvolle Vorlesungen	80
Politischer Rückschlag in Preußen	81
Tod des Vaters	83
Gedanken über Christentum und Geschichte	85
Der faszinierende junge Heyse	87
Heyses Eltern	92
Dozentenkreis im ‚Schwanen‘	94
Ablehnung einer Rabbinerstellung	95
Aussicht auf akademische Berufung?	96
Geselligkeit um das Fürstenpaar v. Wied	97
Einladung zu dem preußischen Gesandten nach London	100
Bunsens Persönlichkeit und wissenschaftliche Leistung	101
Besuch in Oxford	106
Die Oxforder Lukrezausgabe	108
Die Vinea Domini	109
Bunsens Bemühungen für Bernays	110
Ein für Leben und Werk entscheidungsvoller Brief	112
Berufung nach Breslau	117
Der jüngere Bruder	119
IV. Am Jüdisch-Theologischen Seminar in Breslau, 1853–1866	121
Die Hauptstadt Schlesiens	123
Vor der Eröffnung des Seminars	125
Bernays' Scaliger-Biographie	127
Um das Problem des Bösen	131
Eröffnung des Seminars	133
Theodor Mommsen	135
Studie ‚Über das Phokylideische Gedicht‘	140
Erneute Berufspläne	142
Sachverständiger für jüdische Angelegenheiten?	144
Taufe des Bruders Michael	146
Bunsens Bibelwerk	147
Besuch bei dem Kultusminister in Berlin	151
Das Breslauer Professorenkränzchen	151
Über Aristoteles und die Katharsis in der Tragödie	153
Weitere Berufspläne	155
Parlamentsdebatte um Bernays	156
Bunsens Tod	157
Zwietracht an der Bonner Universität	158
Der Geist einer neuen Generation	159
...die Bibel mit der griechisch-römischen Bildung zu vereinen	161
Analyse des Zeitgeistes	164
Zwischen Ritschl und Mommsen	165
Die Dialoge des Aristoteles	166
Berufung nach Bonn – als Ritschls Nachfolger	167
V. Äußere Erfüllung, innere Enttäuschung, 1866–1881	171
Der preußisch-österreichische Krieg 1866	173
Bonn ist verändert	174

Nachsommer	175
Der Bibliothekar	176
Das Zeitalter des Realismus	177
Die Stellung der Juden	179
Universitätsjubiläum	181
Die Fürstin von Wied	182
Auswärtige Besucher	183
Studenten und Berufungspläne	185
Über die ‚Heraklitischen Briefe‘	187
Der deutsch-französische Krieg von 1870–71	188
Mommsen und die Straßburger Universität	190
Die Folgen des Krieges	191
Bismarcks Kulturkampf gegen die Katholiken	193
Über Aristoteles’ ‚Politik‘	193
Nanette Cahns Tod	194
Bernays schließt sich vor der Welt ab	195
Ein Aufsatz über Gibbon bleibt unvollendet	198
Würdigung von Mommsens ‚Römischem Staatsrecht‘	199
Der ‚Unzeitgemäße‘	200
Ernst Curtius über Bibel und Antike	202
Orientalische Studien – privat	203
Über ‚Lucian und die Kyniker‘	205
Liberalismus in der Verteidigung	206
Stöckers antisemitischer ‚Sozialismus‘	207
Treitschke gegen Graetz	210
Seitenblick auf die Gegenwart	210
Mommsens Broschüre über Juden in Deutschland	212
‚Postume Aphorismen‘	213
Nachwort: Jacob Bernays’ Stellung in der klassischen Altertumswissenschaft bis zur Gegenwart	217
Werke – Nachrufe und Würdigungen	227
Quellen	229
Bibliographie	233
Namenregister	239
Sachregister	244

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

	zu Seite
I Jacob Bernays' Eltern, ‚Chacham‘ Isaac und Sara Bernays	5, 15
II Inneres der Synagoge Elbstraße	8
Rabbiner Jacob Ettlinger	16
Gabriel Riesser. Gemälde von M. D. Oppenheim	28
III Das Johanneum in Hamburg. Steindruck von P. Suhr	26
Das Akademische Gymnasium in Hamburg	31
IV Der Marktplatz in Bonn	37
A. W. v. Schlegel. Lithographie von C. Höhe	38
Ernst Moritz Arndt	38
Friedrich Christoph Dahlmann	40
V Christian August Brandis. Zeichnung von A. Hohneck, 1853	39
Friedrich Gottlieb Welcker. Zeichnung von A. Hohneck	39
Friedrich Ritschl. Stich von A. Neumann	41
VI Nanette Cahn. Zeichnung von F. Michaelis, 1846	55
Der Bankier Heinrich Cahn	58
Der Kurator der Bonner Universität, A. v. Bethmann-Hollweg	58
VII Paul Heyse als Student. Gemälde von E. Magnus, 1849	87
Heyses Widmung seines (und Geibels) ‚Spanischen Liederbuches‘ an Bernays, 19. 4. 1852	
VIII F. W. J. v. Schelling. Porträt von Carl Begas	77
Die Fürstin Marie von Wied. Nach einem Ölbild von C. Sohn	97
IX Die Schauspielerin Elisa Rachel	61
J. Chr. J. v. Bunsen. Porträt von Roeting	101
F. Max Müller, Oxford	106
Thomas Gaisford, Oxford. Aus einem Porträt von H. W. Pickersgill	107
X Die Bodleian Library in Oxford, 1843. Aquarell von R. W. Buss	106
Schluß von Bernays' Antwortbrief an Bunsen	117
XI Das Jüdisch-Theologische Seminar in Breslau	133
R. Zacharias Frankel, der Leiter des Seminars	125
XII Die Breslauer Universität. Steinzeichnung von A. Ulbrich	124
Aus dem Breslau des 19. Jahrhunderts. Aquarell von O. Günther-Naumburg	125
XIII Theodor Mommsen und seine Frau in ihrer Breslauer Zeit	135
Chr. A. Braniss	152
R. Roepell	152
F. G. H. C. Haase	152
A. F. Stenzler	152

	zu Seite
XIV Lesesaal der Bonner Universitätsbibliothek, mit Blick in das Arbeitszimmer des Bibliothekars	175
Heinrich v. Sybel. Zeichnung von C. L. Sandberg	173
Mark Pattison	184
Ingram Bywater	184
XV Johannes Brandis. Porträtbüste eines unbekanntenen Bildhauers	183
Ernst Curtius	181
Berthold Auerbach	179
Ernest Renan	184
XVI Freiherr Franz v. Roggenbach. Gemälde von Ernst Häusler	181
Der Bibliothekar Schaarschmidt	175
Heinrich Graetz	213
Hermann Usener	219

Die Abbildungen wurden freundlich zur Verfügung gestellt von: Professor Dr. Paul Bernays und Frau Martha Bernays, Zürich (I); Dr. Heinrich Treichl, Wien (VI, Bankier Cahn); Professor Dr. Wolfgang Mommsen, Koblenz (XIII, Ehepaar Mommsen); Dr. John Sparrow, Oxford (XIV, Mark Pattison); Professor Dr. Henning Brandis, Bonn (XV, Johannes Brandis) sowie den Bibliotheken: Staatsarchiv Hamburg (II, Synagoge, R. Ettliger; III); Stadtarchiv Bonn (IV, Marktplatz Bonn, V, Brandis, XIV, Universitätsbibliothek, v. Sybel, XVI, Schaarschmidt, Usener); Universitätsbibliothek Bonn (IV, A. W. v. Schlegel, V, Welcker, Ritschl, VI, v. Bethmann-Hollweg); Bodleian Library, Oxford (X); Biblioteka Glowna, Wroclaw University, Polen (XII, XIII vier Porträts). Der Verlag C. H. Beck, München, erlaubte zuvorkommenderweise den Abdruck von Schellings Porträt (VIII) aus Schellings Sämtlichen Werken, Bd. 1 und Prof. Dr. Guido Kisch die Reproduktion zweier Aufnahmen aus Das Breslauer Jüdisch-Theologische Seminar, Tübingen 1963 (XI).

EINLEITUNG

Die Geistesgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert erlebt einen Höhepunkt in dem ebenso nationalen wie universalen Humanismus der Generation der Befreiungskriege von 1813 und der Klassik. Die enthusiastischen Hoffnungen auf die Schöpfung eines geeinigten Reiches aus den vielen großen und kleinen Staaten weichen nach dem Scheitern der Revolution von 1848 einem enttäuschten ‚Realismus‘, der sich auf konkrete, nahe und erreichbare Ziele beschränkt. Diese Strömung wiederum wird nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870–71, inmitten eines großen wirtschaftlichen und technischen Aufschwunges, abgelöst von einer Periode des Materialismus und engen Nationalismus – eine Epoche, in der Dichter, Philosophen und Wissenschaftler sich aus der zeitgenössischen Welt zurückzogen, als ‚Unzeitgemäße‘, wie Nietzsche sie genannt hat.

Gegen den Hintergrund dieser Entwicklung und des damaligen Lebens der Städte Hamburg, Bonn und Breslau erzählt dieses Buch das tragisch anmutende Schicksal eines bedeutenden jüdischen Gelehrten, Jacob Bernays, der mit dem Ziel, Bibel und römisch-griechische Antike zu verbinden, in Deutschland als religiöser Jude zu leben versuchte. Da der Kampf um die Zulassung von Juden zu akademischen Stellungen in Preußen sich wesentlich um seine Person abspielte, spiegelt sich, als persönliche Erfahrung, die Geschichte der Judenemanzipation lebendig wider.

Auch die jüdischen Vorbedingungen der bürgerlichen Gleichstellung treten dabei ins Blickfeld. Zwei Haltungen stehen einander gegenüber. Die eine, an Schelling ausgerichtet, dessen Lehre von der Bibel als einem Urbild menschheitlicher Geschichte eine fugenlose Einheit von Judentum und Menschentum ermöglichte, konnte politisch in den langen Jahren der Reaktion auf kein Verständnis rechnen. Das Reformjudentum dagegen, an Hegels Ideenlehre orientiert, die nur der rationalen Seite des Lebens Existenzberechtigung zuerkannte, suchte sein Menschentum im Humanitätsideal der deutschen Klassik, so daß das Selbstverständnis der eigenen Existenz und die Stellung zur jüdischen Geschichte zum Problem wurde; andererseits jedoch, zur Anpassung jüdischer Ritualformen im Interesse der Eingliederung in die Umwelt bereit, fand das Reformjudentum politisch einen Rückhalt an dem erstarkenden Liberalismus, der die volle Emanzipation der Juden dann auch tatsächlich durchsetzte.

Jacob Bernays war einer der angesehensten Altphilologen zu einer Zeit, in der dieser Disziplin, der Hüterin der als Vorbild empfundenen griechisch-römischen Bildung, die führende Rolle unter den Wissenschaften zukam. Befreundet mit Männern wie Paul Heyse, Theodor Mommsen und dem liberalen Politiker Freiherrn v. Roggenbach, in regem Verkehr mit dem glänzenden Kreis um das Fürstenpaar v. Wied und Karl Josias v. Bunsen, dem preußischen Gesandten in England, und im Briefwechsel mit berühmten Gelehrten wie Renan, Ernst Curtius und vielen anderen, nahm er an dem geistigen, literarischen und politischen Leben seiner Zeit Anteil weit über sein eigenes Gebiet hinaus.

Er wollte zeitlebens weder photographiert noch gezeichnet werden, und trotz sorgfältiger Nachforschungen war auch kein Gelegenheitsbild von ihm aufzufinden.

Die folgende Biographie, ursprünglich in den Jahren 1935–38 ausgearbeitet, stützt sich in erster Linie auf den vollständigen, in seinen biographischen Teilen unpublizierten handschriftlichen Nachlaß von Jacob Bernays in der Universitätsbibliothek Bonn, der im zweiten Weltkrieg nahezu völlig verlorengegangen ist, so daß also in den hier zitierten Texten und meinen Abschriften wesentliche Teile gerettet worden sind. Fernerhin standen mir eigene Funde an Briefen und Dokumenten aus Archiven, Bibliotheken und Privatbesitz sowie die Abschriften von über tausend Briefen von und an Jacob Bernays zur Verfügung, die Michael Fraenkel in jahrelanger Arbeit gesammelt hatte; den Wortlaut habe ich fast durchweg an den Originalen nachgeprüft und häufig ergänzt. Auch diese Abschriften waren jedoch trotz sorgsamer Nachforschungen nicht wieder aufzufinden und scheinen daher, wohl bei Michael Fraenkels Verschickung ins Konzentrationslager, untergegangen zu sein. Dazu konnte ich ein beträchtliches Maß persönlicher Erinnerungen an Jacob Bernays von damals noch Lebenden sowie direkter Überlieferungen von dessen Vater sammeln.

So umfaßt mein Dank für Hilfeleistungen zu diesem Buche, sei es durch Überlassung von Manuskripten, Briefen, Bildern oder Büchern, durch Ratschläge und Auskünfte, außer Lebenden auch Verstorbene: Professor Eduard Berend, Schiller-Nationalmuseum, Marbach; Dr. Maria Bernays, Beuron; Professor Paul und Frau Martha Bernays, Zürich; Professor Henning Brandis, Bonn; Professor C. O. Brink, Cambridge; Winfried Feifel, Schiller-Nationalmuseum, Marbach; Dr. G. D. Fraenkel, Jerusalem-Talbieh; Professor Horst Fuhrmans, Bonn; Rabbiner Dr. Max Grunwald; Carl Hinrichsen, Hamburg; Ernst Hochland, Manchester; Frau Hanni Horowitz, Jerusalem-Romema; Präsident Paul Kaufmann, Berlin; Prof. Friedrich Koepp, Göttingen; Dr. Gerhard Kuebart, München; Frau Helene Lilien, Braunschweig; Baronin Margarethe v. Loë, Bonn; Geheimrat Maier, Berlin; Prof. C. A. Meier, Zürich; Prof. Arnaldo Momigliano, London; Dr. Wolfgang Mommsen, Koblenz; Waldemar v. Olshausen, Berlin; Alfred Phillipson; Baronin Annemarie

v. Sacken, Wien; Prof. Wolfgang Schmid, Bonn; Prof. Paul Seligman, Waterloo, Ontario, Kanada; Dr. Erwin Seligmann, London; John Sparrow, Warden of All Souls, Oxford; Dr. Joachim W. Stork, Deutsches Literaturarchiv, Marbach; Prof. Eugen Täubler; Dr. Heinrich Treichl, Wien; Prof. Hermann Uhde-Bernays, Starnberg; Prof. E. Urbach, Jerusalem; Prof. Richard Walzer, Oxford; Eric M. Warburg, Hamburg; Ronnie Whitehouse, London.

Die Hilfe der folgenden Bibliotheken wird dankbar anerkannt: Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin; das ehemalige Archiv der Jüdischen Gemeinde Hamburg; Bayerische Staatsbibliothek, München; Biblioteka Uniwersytecka, Wroclaw, Polen (Mgr. Jan Ozóg); Bodleian Library, Oxford (Mr. T. D. Rogers); British Museum, London; Deutsche (früher Preußische) Staatsbibliothek, Berlin (Dr. Hans-Erich Teitge); Deutsches Archäologisches Institut, Berlin (Prof. Jessen); Erzabtei St. Martin, Beuron (P. Theodor Hogg, OSB); früheres Geheimes Staatsarchiv, Dahlem; Germanisches Seminar, Kiel; Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (Dr. Günter Marwedel); Jews College, London (Mrs. R. P. Goldschmidt); New York Public Library; Staatsarchiv Hamburg (Dir. Dr. Bolland); Stadtarchiv Bonn (Herr Metzger); Universitätsbibliothek Bonn (Bibliotheksrätin Dr. v. Beckerath, Bibliotheksamtmännin Toepler); Wiener Library, London; Yeshiva Library, New York.

Bei der technischen Gestaltung des Buches haben der Direktor des Londoner Leo Baeck Instituts, Mr. Arnold Paucker, M. A., und seine Sekretärin, Mrs. Ilse Shindel, sowie Mrs. Agnes Roseno in New York hilfreich mitgewirkt. Besonders zu Dank verbunden bin ich jedoch dem Leo Baeck Institut, New York, insbesondere dessen Präsidenten, Dr. Max Gruenewald, und dessen Direktor, Dr. Fred Grubel, für ihr tiefes Verständnis und warmherziges Interesse an diesem Band und seiner Publikation.

ABKÜRZUNGEN

Korrespondenten

Ber	= Nicolas Berend
Bran	= Chr. A. Brandis
Bun	= K. Chr. J. v. Bunsen
Cur	= Ernst Curtius
Hey	= Paul Heyse
JBran	= Johannes Brandis
Mom	= Theodor Mommsen
Mül	= Max Müller, Oxford
Rit	= Friedrich Ritschl
Schmi	= Leopold Schmidt
Wel	= Chr. G. Welcker
Abh.	= Abhandlungen
ADB	= Allgemeine Deutsche Biographie
AE	= Bernays, „Auszüge und Einfälle“ (vgl. S. 231)
Anz.	= Anzeigen
Biogr.	= Biographie
Br.	= Brief(e)
Bull.	= Bulletin
Gel.	= Gelehrte
Ges.	= Gesellschaft
Gesch.	= Geschichte
Histor.	= Historische
Jahrb.	= Jahrbuch
Jahresber.	= Jahresberichte
j.	= jüdisch(e)
Jt.	= Judentum
Kl. Schr.	= Kleine Schriften
Komm.	= Kommission
Lit.	= Literatur
Mitt.	= Mitteilungen
Mtsschr.	= Monatsschr.
pers.	= persönlich(e)
Philol.	= Philologie
Rdsch.	= Rundschau
Schles.	= Schlesische
Schr.	= Schriften
Theol.	= Theologie
Wiss.	= Wissenschaft(en)
Ztg.	= Zeitung
Zschr.	= Zeitschrift

I.

JUGEND IN HAMBURG UNTER DEM EINFLUSS
DES VATERS, ‚CHACHAM‘ BERNAYS

1820–1844

Politik und Religion

Die Israelitische Gemeinde Hamburg¹ um 1820 vereinigte ziemlich heterogene Elemente. Die sozialen Unterschiede waren groß: einer kaum noch vom Einfluß europäischer Bildung erfaßten, fast besitzlosen Masse stand eine Elite reicher und selbstbewußter Exportkaufleute und Bankiers gegenüber, die auch im Vorstand der Gemeinde das Übergewicht hatten. Die Vorherrschaft des Kaufmannsstandes in der Freien Hansestadt sicherte ihnen eine geachtete Stellung; selbsterrungener Besitz machte sie stolz und wohlthätig, aber auch leichter geneigt, Fragen der Kultur und inneren Bildung als bloße Geldfragen zu behandeln oder rasch abzutun.

Diese führende Schicht der Gemeinde, Männer, die ihre Filialen in Manchester und ihre Korrespondenten in New York hatten, konnte selbstbewußt darauf hinweisen, daß schon hundert Jahre vorher der Senat ihnen ‚an des allgemeinen Commercii Wesen‘ so großen Anteil bezeugt hatte, ‚daß allenthalben ein stattliches Gewerbe und Handlung ihnen auf dem Fuße nachfolget‘. So waren auch die Beschränkungen geringer, die Luft freier gewesen als irgendwo sonst in Deutschland, bis 1811 Napoleons Truppen die Freie Stadt besetzten und die von der Französischen Revolution verkündete völlige bürgerliche Gleichstellung der Juden mitbrachten – sie wurde nach langen Jahrhunderten der Unterdrückung als ein auch religiöses und geradezu messianisches Ereignis empfunden. Man hatte die Gewerbefreiheit zur Eröffnung einiger Tuch- und Gewürzläden benutzt und hatte ein paar Dutzend Jungen zu Handwerkern in die Lehre gegeben, aber kein Jude wollte von der bevorzugten Einstellung bei den französischen Zoll- und Polizeiamtern Gebrauch machen. Bei dem Volksaufstand vom Februar 1813 beteiligten Juden sich lebhaft; die einrückenden Russen wurden als Befreier begrüßt, und man stellte sein Kontingent zur Bürgergarde. So hatten die wiederkehrenden Franzosen den Juden eine Sonderkontribution von 50 000 frs auferlegt und, als die Belagerung der Stadt begann, dreitausend der ärmsten vor die Tore geschafft.

Kaum aber war die Stadt gefallen und die Patrizierherrschaft des Senats

¹ Jüdische Gemeinde: *M. M. Haarbleicher*, Zwei Epochen aus der Geschichte der deutsch-israelitischen Gemeinde in Hamburg, Hamburg 1867, 20 f.; *M. Jost*, Geschichte der Israeliten 10 (1. Abt.), Berlin 1846, 29, 43; *M. Grunwald*, Hamburgs deutsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinden, Hamburg 1904; *J. Goldschmidt*, Geschichte der Talmud-Tora-Realschule in Hamburg. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Anstalt 1805–1905, Hamburg (1905).

wieder eingesetzt, so traten alle alten Gesetze wieder in Kraft. Ein Entwurf aus den Reihen der Bürger selbst, die Sondergesetzgebung gegen die Juden aufzuheben, drang nicht durch. Nicht einmal für die Kriegsteilnehmer wurden Ausnahmen zugelassen, es blieb beim Ausschluß von allen politischen Rechten. Wieder durften Juden kein zünftiges Gewerbe betreiben, keine Gesellen und Lehrlinge halten, keine Schiffe unter hamburgischer Flagge fahren lassen, Häuser nur mit besonderer Bewilligung kaufen und, offiziell wenigstens, in der Villenvorstadt St. Pauli überhaupt nicht wohnen. Jede öffentliche Anstellung, die Advokatur, das Lehramt an öffentlichen Schulen, der Besitz von Apotheken waren ihnen verschlossen, Kleinhandel nur mit den Monopolgütern Tee und Tabak erlaubt, Hausierhandel nur geduldet; für das Transitrecht oder die Anlage eines Bankkontos wurden hohe Sondergebühren erhoben. Zwar waren inzwischen fast alle deutschen Bundesregierungen dem Hamburger Beispiel gefolgt, seitdem der Bremer Bürgermeister Smidt in den Verhandlungen über die Verfassung des Deutschen Bundes in der Klausel, den Juden seien die in den Staaten, die sie bewohnten, ihnen eingeräumten Rechte zu belassen, die scheinbar unbedeutende Ersetzung des Wörtchens ‚in‘ durch ‚von‘ durchgesetzt hatte. Die winzige Änderung fegte das ganze Jahrzehnt der Gleichberechtigung fort, in dem nicht die Regierungen, sondern Napoleons Herrschaft die Geschicke ihrer Länder bestimmte.

Aber daß der Rückschlag nicht nur sie betraf, das tröstete die Hamburger Juden nicht. Denn nirgends war der Zwiespalt zwischen dem tatsächlichen und dem rechtlichen Zustand so groß und so fühlbar wie bei ihnen. Wohl ging eine Welle der Reaktion durch die deutschen Lande, und der Deutsche Bund versuchte den Geist der Befreiungskriege, den man jetzt ‚das Demagogewesen‘ nannte, von den Universitäten zu vertreiben. In Hamburg jedoch, wo jeder jeden kannte, ließ man sich die Wegnahme seiner Rechte nicht mit eigenem Einverständnis gefallen. Hatten nicht bei der Belagerung der Stadt auch Juden ihr Blut vergossen? Trugen die jüdischen Kaufleute, auch wenn man sie zum Bürgereid und zum ‚Ehrbaren Kaufmann‘ nicht zuließ, nicht das ihre zu Reichtum und Blüte der Freien Stadt bei?

Fühlten sie sich nun aber verpflichtet, so erklärten sie, für ihre erneute bürgerliche Gleichstellung mit allen Mitteln des Rechtes und der Verfassung zu wirken – und nicht nur für sich allein, sondern, da sie am ehesten dazu in der Lage seien, als erste, als Beispiel und Vorbild für ganz Deutschland –, so dürften sie auch ihrerseits nichts mehr bestehen lassen, was sie von ihren christlichen Mitbürgern noch trenne und von ihnen absondere. Dem *Geist* der jüdischen Religion fühlten sie sich tief verpflichtet, der mittelalterliche Kram jüdischer *Formen* jedoch müsse verschwinden.

So war vor drei Jahren, 1817, der ‚Neue Israelitische Tempelverein‘ gegründet und ein reformierter, dem christlichen angenäherter Gottesdienst mit Orgel und deutscher Predigt zusammen mit den Predigern aus Berlin übernommen worden, wo ihn auf Drängen der Orthodoxie hin die preußische

Regierung verboten hatte; der ,Tempel' war nur an Sabbaten und Feiertagen geöffnet.

Seitdem jedoch verlangte der altfromme Teil der Gemeinde mit Versammlungen und Deputationen immer dringlicher die Neubesetzung des seit fünfzehn Jahren verwaisten Rabinats. Nach langem Zögern fügte sich der Vorstand diesem Druck. Die Aufgabe, einen geeigneten Rabbiner zu finden, war keineswegs einfach. Man suchte einen überlegenen Geist, denn der Friede in der Gemeinde sollte erhalten bleiben; einen bedeutenden Talmudisten, denn davon hing seine Autorität ab; einen gebildeten, duldsamen Mann, um die Besorgnisse der Mitglieder des ,Tempels' zu zerstreuen; einen Diplomaten, der den Rechtszustand der Gemeinde zu verbessern helfen könne; und – eine Strohpuppe, denn ein für die Anstellung aufgesetztes ,Reglement' sah vor, der Rabbiner solle monatlich einmal ,eine moralische Rede halten', jedoch außer der Aufsicht über Rabinatsbeisitzer und Schächter keinerlei Einfluß auf Verwaltung und Schule besitzen.

,Chacham' Bernays²

Der einzig Geeignete unter den Bewerbern für das Amt schien der dreißigjährige Rabinatskandidat Isaac Bernays zu sein, der als Privatgelehrter bei seiner verwitweten Mutter in Mainz lebte. Der Vorsteher der Gemeinde, der Lotteriellecteur Lazarus Jacob Riesser, fuhr dorthin, um ihn kennenzulernen. Er traf einen bescheiden-stolzen Mann von streng orthodoxer Haltung, mit einer umfassenden Kenntnis der jüdischen Tradition und vielseitiger moderner Bildung, noch ganz außergewöhnlich zu dieser Zeit – eigentlich genau, was er gesucht hatte, nur eine Strohpuppe war das nicht. Dieser Isaac Bernays wußte, was er wollte. In genauem Gegensatz zu dem ,Reglement' wünschte er, alle Zweige der Religion und des Unterrichts seiner Leitung unterstellt zu sehen und von dem Gemeindevorstand so unabhängig wie möglich, lieber noch der Regierung allein verantwortlich zu sein. So verlangte

² Isaac Bernays: Akten und Handschriften im Archiv der Jüdischen Gemeinde; *Saalfeld*, Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Mainz, 1903, 72; *Eduard Duckesz*, Ivvah Lemoschav, Krakau 1903; Zur Biographie des Chacham Isaak Bernays, Jahrb. d. Jüd.-Literar. Ges. Frankfurt a. M. 5 (1907) 297 ff.; Jubiläumsnummer des ,Israelit' zum 100. Geb. S. R. Hirschs 25. Sivan 5668 (1908); *H. Bach*, Isaac Bernays, Mtsschr. f. d. Wiss. d. Jts. 83 (N. F. 47) 1939 [1941] 487–501 (Neudruck der bei Erscheinen beschlagnahmten Ausgabe 1963, 533–547); Kenneset Israel I (1888) (mit Bibliographie); *L. Lewin*, Zum 100. Geburtstag Wolf Heidenheims, Mtschr. f. d. Wiss. d. Jt. 76 (1932) 11; Sulamith 7, Bd. 2 (1826, 156 ff.) ,Schreiben aus Hamburg'; *Moses Mendelson*, Die moderne Intoleranz, Orient 1849, 147; Nekrolog ib. No. 22 (2. 6. 49) 105; ,Etwas über des sel. Bernays' Synagogenvorträge' ib. 1849 No. 50, 218 f.; Rabbiner Dr. *Max Grunwald*, pers. Mitt.; *H. Schröder*, Lexikon der Hamburg. Schriftsteller I (Hamburg 1851) 233 f.; *H. Graetz*, Geschichte der Juden 11, 427 ff.; *H. Cohen*, Jüd. Schr. II (Berlin 1924) 420 f.; *Max Wiener*, Jüd. Religion im Zeitalter der Emanzipation, Berlin 1933; *Goldschmidt* 45 ff.; *Haarbleicher* 179 ff.

er lebenslängliche Anstellung und, statt der üblichen Sondereinkünfte für Ritualentscheidungen, Trauungen und Begräbnisse, ein festes Gehalt. Am erstauntesten aber war Riesser darüber, daß Bernays von dem Titel eines Oberrabbiners, ja überhaupt dem eines Rabbiners, nichts wissen wollte: dieser sei zur Zeit ‚so tief heruntergewürdigt‘, und ‚er kenne zu gut das Schale und Kraftlose alles Wirkens und Waltens, das von einem More Zedek oder Rabbi ausgehe‘. Für seine Stellung dem Senat gegenüber schlug Bernays den deutschen Titel Geistlicher Beamter, für seine religiösen Funktionen den hebräischen Chacham (Weiser) vor, den die Rabbiner der gesellschaftlich angeseheneren sephardischen Portugiesengemeinde in Hamburg führten.

Riesser wußte von seinem Lebensgang, daß sein Vater, der ‚aubergiste‘ Jacques Beer (oder, wie er sich seit 1808 nannte, als die Franzosen die Annahme fester Familiennamen vorschrieben, Jacob Bernays), früh gestorben war und nicht viel mehr hinterlassen hatte als den Ruf eines frommen Mannes. So war der Sohn auf Gönner angewiesen und hatte sie auch immer gefunden, seit sein Lehrer R. Isaac Metz ihn als Siebenjährigen dem Landrabbiner Rabbi Zwi Berlin vorgeführt und dieser, da der Junge den ganzen Talmudtraktat Baba Kana auswendig herzusagen wußte, ihm den Titel Chawer verliehen hatte. Der gute alte Rabbi Herz Scheuer in Mainz hatte sich seiner angenommen und ihn auf die Talmudschule und Lehrerbildungsanstalt (Jeschiwa) des Rabbi Abraham Bing nach Würzburg geschickt. Dort studierte er gleichzeitig auch an der Universität, wo er die Vorlesungen des Philosophieprofessors J. J. Wagner hörte, der, Spinozismus mit Mystik verbindend, ‚die Messias-Idee von der Beschränktheit aller zeitlichen Darstellung frei in ihrer reinen Universalität zu zeigen‘ unternahm. Der Student verdiente seinen Lebensunterhalt als Hofmeister und Sekretär im Hause des Bankiers v. Hirsch auf Gereuth³, und diese Familie ermöglichte es ihm, von Würzburg aus noch ein halbes Jahr auf die Münchener Universität zu gehen, wo er dem Philosophen Friedrich Schelling und Friedrich Heinrich Jacobi, dem romantischen Schriftsteller und Gegner Kants, nähertrat. In einer für die Familie v. Hirsch verfaßten Eingabe an die Bayrische Ständeversammlung hatte Bernays, vielleicht zum erstenmal, den Ausdruck ‚Emanzipation‘ für die bürgerliche Gleichstellung der Juden gebraucht.

Riesser ließ, als er Bernays kennenlernte, das ‚Reglement‘ stillschweigend fallen. ‚Ein solch vielseitig gebildeter Mann‘, schrieb er nach Hause, ‚kann uns in seinem Rufe und in seinem Charakter selbst die einzig sichere Bürgschaft bieten, daß er nicht gegen seine Zeit und ihre gerechten Ansprüche handeln wird. Daher muß man die früheren Einschränkungen fallenlassen; er muß selbständig walten können.‘ Der persönliche Eindruck wurde ergänzt durch einen Empfehlungsbrief des protestantischen Theologen v. Kalb⁴ in

³ Bankier v. Hirsch: *J. Pops*, Die Familie v. Hirsch auf Gereuth, München 1931.

⁴ Empfehlungsbrief v. Kalb und R. Abraham Bings Zeugnis: *Duckeesz*, Jahrbuch 298 ff.

München, der Bernays als ‚einen der seltensten Männer, von umfassender Kenntnis der jüdischen Literatur und tiefer Kenntnis der Welt- und Menschengeschichte‘ bezeichnete und die Überzeugung aussprach, ‚daß vielleicht das Judentum nie einen Mann hatte, der, die Zeitverhältnisse unter allen und jeden Umständen erforschend und erkennend, es durch alle Ereignisse vollkommen durchzuführen im Stande wäre, ohne irgend an Verfassung und locale Institutionen zu verstoßen, als dies Bernays zu bewirken vermögend wäre‘. Über dessen persönliche Eigenschaften sagte das Schreiben: ‚Ein angenehm ansprechend gefälliges Äußere von Zuvorkommenheit und anspruchslosem Benehmen, und seine Bescheidenheit sichern ihm allgemeine Achtung bei denen, die ihn kennen. Seine Frömmigkeit im Glauben gibt ihm eine solche Sittenreinheit, daß wenn er ja einen Feind haben könnte, dieser nicht frech genug sein würde, ihm einen schwarzen Punkt anzudichten. Mit einem Wort, läge es an mir, aus vielen Menschen die guten Eigenschaften zusammenzusuchen, ich nähme Bernays allein, und ich hätte alles.‘ Er kenne keine Fehler an ihm, fügte der Verfasser hinzu. Obgleich es ungewöhnlich war, daß ein Rabbiner sich von einem Protestanten empfehlen ließ, und dazu einem, der früher Katholik gewesen war, verfehlte der Brief seinen Eindruck nicht. Die kleine orthodoxe Minderheit im Vorstand der Gemeinde, der es auffiel, daß Bernays keine regelrechte Rabbinatsordination vorlegte, beruhigte ein hebräisches Zeugnis⁴ seines Lehrers R. Abraham Bing in Würzburg und ein begeisterter Brief des berühmten Wolf Heidenheim in Rödelheim, des Gebetbuchdruckers und Gelehrten.

Bernays setzte lebenslängliche Anstellung durch. Sein Vertrag⁵ unterstellte ihn zwar dem Vorstand, sicherte ihm jedoch das Recht der Berufung an den Senat der Freien Stadt zu. Die neuartige Pflicht, ‚an Fest- und Feiertagen öffentliche Reden in den Synagogen der Gemeinde in volkstümlicher Sprache zu halten‘, war ihm nicht unwillkommen, und mit dem Verbot, ‚Individuen oder Corporationen in unserer Gemeinde wegen begangener oder unterlassener religiöser oder nicht-religiöser Handlungen, welcher Natur sie auch sein mögen, zur Rede zu stellen, denselben deshalb kirchliche Wohlthaten entziehen oder sie überall gar bestrafen zu wollen‘ – mit diesem Verbot mußte er sich abfinden. Der Senat bestätigte die Wahl.

Traditionelle Synagoge und Reform-,Tempel'

Die festlich gekleidete Gemeinde, die sich am Sabbat Lech Lecha, dem letzten Oktobertag 1821, zur Einführung des Chacham⁶ in der Synagoge Elb-

⁵ Anstellungsvertrag: *Haarbleicher* 179 f.

⁶ *Haarbleicher* 180; *Grunwald*, pers. Mitt.; *Duckesz*, ‚Israelit‘.

Bilder: Brustbild, Steindruck von L. Schultz; *Siegfried Bendixen*, Hamburg 1822; anonyme Lithographie, von vorn, am Tisch sitzend; Jahrbuch *Kenneset Israel* I, *Jew. Encyclopedia* II.

straße einfand, sah einen stattlichen, wengleich nur mittelgroßen Mann, der, als die Torahvorlesung beendet war, im Ornat, wie ihn auch die protestantischen Geistlichen trugen, in den freien Raum des Almehors trat. Er schloß die Augen und trug langsam, mit klangvoll tiefer Stimme, kaum einige Worte des hebräischen Textes betonend, eine midraschiche Erklärung des eben gelesenen Wochenabschnittes vor. Dann erklärte er ihn deutsch dem Wortsinne nach, flocht grammatische Bemerkungen ein, gelegentlich auch Erklärungen einzelner Wortstämme, und ging fast unvermerkt zu seinem Thema ‚Jüdische Weisen‘ über. Er war ein hinreißender Redner, aber als er nun, seine Sätze mit den breiten Gesten des rheinpfälzischen Juden unterstreichend, in den Wendungen der zeitgenössischen Philosophie über jüdisches Denken sprach, folgte die Mehrzahl der Hörer nur mehr dem Schwung dieser pathetischen Sprache, ohne ihren Inhalt zu verstehen. Das schmale Gesicht, von einem Saum schwarzen Bartes eingerahmt, blieb fast unbewegt; die Augen unter den zusammenstoßenden Brauen schienen nun wie nach innen zu blicken. Die Gegensätze dieses Geistes, der mystische Tiefe und gedankliche Schärfe, feurigen Glauben und nüchtern belehrende Grammatik verband, spiegelten sich gleichsam in dem Kontrast zwischen seiner fleischig vorspringenden Unterlippe und der dünnen schmalen Oberlippe wider. Als er mit einigen ruhigen Sätzen schloß, hatten die Hörer ein unklar erhabenes Gefühl und ließen sich von den wenigen, die dem Gedankenaufbau gefolgt waren, gern zu offener Begeisterung mitreißen.

Denn woher sollten die meisten von ihnen ihr Urteil nehmen? Sie kannten talmudische Disputationen in ihrer jüdisch-deutschen Mundart, bei denen es wesentlich auf spitzfindige Kunst des Beweisens ankam, hatten aber nie eine längere deutsche Rede, geschweige denn eine gelehrten Inhalts, gehört und waren desto stolzer darauf, daß es in ihrer Gemeinde nun einen wirklichen ‚Weisen‘ gab, streng an jüdischer Lebensführung festhaltend und doch ein Mann, der griechisch kannte und sogar von indischer Philosophie gelesen hatte. Denn seine nächste Sabbatpredigt handelte, der ersten entsprechend, von ‚Weisen der Weltgeschichte‘ und ließ etwas von dieser Kenntnis sehen. Von nun an war sein Ruf gesichert. In Hamburg wurde sein lithographisches Bild verbreitet, ja manche ließen es sich auf Porzellantassen malen, und Fremde von Distinktion machte man auf diesen großen Vorzug der Gemeinde aufmerksam.

Bernays beurteilte seine neue Stellung nicht ganz so enthusiastisch. Wohl gab es keine ehrenvollere: Hamburg war eine der größten und, ohne Zweifel, die geachtetste unter den jüdischen Gemeinden in Deutschland. Er hatte recht behalten mit dem Selbstvertrauen, das ihn kurz nacheinander mehrere andere Rabinatsberufungen ausschlagen ließ, entgegen den Besorgnissen seiner Mutter, die als Witwe schwer zu kämpfen hatte und der er nun einen sorglosen Lebensabend zu gewähren vermochte. Er durfte seinen Erfolg ganz sich selber zuschreiben. Über seine amtlichen Funktionen hinaus wurde er als geistreicher

Gesellschafter geschätzt und, da seine französischen und englischen Kenntnisse nichts zu wünschen übrig ließen, auch als Rabbiner mit besonderer Achtung behandelt, obwohl er auch an reich besetzten Tafeln enttäuschenderweise höchstens ein Ei zu sich nahm.

Bernays vermißte den Umgang mit Gelehrten von europäischem Rufe, der seinen Aufenthalt in München so anregend gemacht hatte. In Hamburg gab es nichts dergleichen – eine Stadt der Kaufleute und Geldleute, keine Stadt für Gelehrte. Wohl standen ein Lazarus Riesser oder noch mehr der alte Menachem Mendel Frankfurter, seit fast zwanzig Jahren ehrenamtlicher Vorsitzender des Altonaer Rabbinatsgerichts, in talmudischen Fragen ihren Mann; doch waren es wenige, und ihre Gelehrsamkeit, achtenswert für Kaufleute, reichte nicht weit über die praktischen Bedürfnisse hinaus. Und nun gar die Menge der Gemeindeglieder! Der Chacham sah viel hergebrachte Frömmigkeit, die dumpf, gewohnheitsmäßig, gedankenlos geworden war – ein leeres Plappern von Worten, ein ängstliches Bewahren von Form und Brauch ohne Wissen um ihren Sinn, engstirnig eifernde Bigotterie. Man kannte es nicht besser und wollte es nicht anders. Die von alten frommen Stiftungen zum Studium der Lehre bestellten Klausurrabbiner taten nichts anderes und waren argwöhnisch gegen jede Neuerung. Und die Kollegen vom ‚Tempel‘, wohlmeinende Leute, stolz auf ihre Aufgeklärtheit, waren zu wenig unabhängig, um ihrer reichen Gemeinde gegenüber je eine eigene Meinung zu wagen. Der Besuch im ‚Tempel‘ war allerdings spärlich: weder die deutschen Gebete noch der schöne, mehr künstlerisch als religiös erbauliche Chorgesang, geschweige denn die etwas stofflosen, wenn auch sehr ‚moralischen‘ Predigten vermochten die Teilnahme zu steigern. Doch war der Mangel an Teilnahme kein Zeichen eines Mangels an Anteilnahme: an den Hohen Feiertagen im Herbst reichte der Raum nie aus, die Gläubigen zu fassen.

Der ‚Bibelsche Orient‘⁷, das Programm eines konservativen Judentums

In Hamburg kannte kaum jemand die beiden dünnen schwarzen Bändchen mit dem blutroten Titel ‚Der Bibelsche Orient‘, die Bernays im Jahr zuvor ohne Namen in München hatte erscheinen lassen. Die äußere Absicht des unvollendet gebliebenen Werkes war, einer zeitgenössischen Vorliebe für Orientalisches, die Goethes ‚Westöstlichem Diwan‘ von 1819 mit zu seinem großen Erfolg verholfen hatte, die Bibel als ein Stück Orient nahezubringen; so wurde es als Einleitung zu Herders ‚Geist der ebräischen Poesie‘ eingeführt. Bernays knüpfte damit an Gedankengänge an, die er in München weit verbreitet traf. Seine Beziehung zu Schelling hatte es ihm ermöglicht, in dessen

⁷ *Der Bibelsche Orient*: H. Bach, *Der Bibelsche Orient und sein Verfasser*, Zschr. f. d. Gesch. d. J. in Dtschld. 7 (1), Berlin 1936, 1–33; vgl. G. Scholem, *Leo Baeck Inst. Year Book VII* (London 1962) 249.

‚Philosophie der Mythologie‘ und ‚Philosophie der Offenbarung‘ Einblick zu nehmen, die erst einige zwanzig Jahre später aus seinem Nachlaß publiziert wurden. Diese Vorlesungen stellten die Bibel in den Mittelpunkt als Ausdruck ältesten Gottesglaubens, als erstes greifbares Zeugnis des Urstandes der Menschheit, als früheste Urbilder ewiger menschlicher Daseinsformen und als Sinnbild orientalischer Schöpferkraft. In Schellings Kreise wurde ernsthaft und ausführlich die Frage behandelt, ob nicht Hebräisch die Ursprache der Menschheit sei: der Sprachforscher A. Kanne hatte 1815 eine Anzahl deutscher Wortstämme aus hebräischen Wurzeln ableiten zu können geglaubt. So fand also Bernays in der modernsten philosophischen Lehre seiner Zeit gerade jüdisches Geistesgut als Urbild, Sinnbild und Vorbild der Menschheitsentwicklung dargestellt.

Er konnte glauben, er brauche seinen jüdischen Zeitgenossen nur die gleiche Überzeugung vom Wert ihres Judentums zu vermitteln, um nicht nur das biblische, sondern auch das zeitgenössische in den ihm gebührenden Rang eingesetzt zu sehen: denn in ihrem weiteren Fortgang wendet sich seine Schrift mehr und mehr an jüdische Leser. Ganz im Geiste von Schellings romantischer Philosophie sah Bernays in der Bibel ‚das Nationalbuch eines alten Volkes‘. Zugleich aber war für ihn Israel ‚der geistig-ethische Atlas der Weltgeschichte‘: Gott hat ‚das Volk, solange sein Gesetz unter ihm thront, für die Menschheit gesetzt‘. Den Kultus, der Gottes ‚handelnde Manifestation in Opfer und Recht symbolisch ab- und nachbildet‘, empfand er als den ‚Leib des Judentums‘, und damit wurde für ihn das religiöse Gebot ‚universell bedeutsam, ja welttragend‘, wie denn auch dessen Vernachlässigung ‚Welten zerstört‘.

Der ‚Bibelsche Orient‘ war in Wirklichkeit die Programmschrift eines konservativen Judentums, der Orthodoxie gegenüber zur geistigen Erneuerung, jeder Reform des Gottesdienstes gegenüber zum Festhalten an dem Bestehenden geneigt. Seine Ziele lagen in einer Versinnlichung des Rituals als Vorbild ‚symbolischen Handelns‘, in mystischem, an der Kabbala orientiertem Glauben und in unvoreingenommenem freiem Denken. Bernays ließ keinen Zweifel daran, daß er bei aller Annahme europäischer Bildung, worin er sich selbst als Vorbild fühlte, einer bürgerlichen Gleichstellung unter Aufgabe wesentlicher Züge des Judentums eine charaktervolle Sonderstellung durchaus vorzog. Er wollte das Judentum in seiner ‚nationellen Individualität‘ erhalten wissen, herausgehoben aus dem Strom der Geschichte, seitdem es am Sinai das Religionsgesetz auf sich genommen, doch für andere Völker bedeutsam, ja vorbildlich durch seinen universalen Gehalt.

Vielleicht konnte er von Glück sagen, daß man den ‚Bibelschen Orient‘ in Hamburg nicht kannte. Die rigorosen Orthodoxen hätten eine Vorliebe für den gebannten Spinoza und noch mehr das weitgehende Verständnis für den Geist des frühen Christentums beargwöhnt, niemand hätte seiner tiefen Neigung zur Mystik Vertrauen entgegengebracht, jedermann über die etymologischen Ableitungen von Götternamen aus den verschiedensten antiken

NAMENREGISTER

(Römische Zahlen = Abbildung Tafel . . .)

- Abel, Otto 95
Adler, R. Nathan Marcus 61, 103
Antonius Julianus 224
Arndt, Ernst Moritz 38, 40, 70, 73, 94,
98, 109, 195 (IV)
Arnim, Else v. 106, 118
Arnim, Heinrich v. 44, 72, 106, 109,
118–119, 157
Auerbach, R. Benjamin Hirsch 15
Auerbach, Berthold 177, 179–181, 196,
200 (XV)
Auerbach, R. Isaac Levin 15
Auerswald, Hans Adolf 79
August der Starke, König von Sachsen 16
Avicbron, s. Gabirol, Salomo ibn
- Bacon, Francis 62, 64, 204
Baden, Großherzog von 180
Baeck, R. Leo 215
Bähr, C. Chr. W. F. 30
Bamberger, Ludwig 179, 209
Barth, Heinrich 102
Bauer, Bruno 32–33, 45
Becker, Nikolaus 44
Beer, Jacques 6
Berend, Hannele 16
Berend, Kosmann 15, 26
Berend, Michael 16
Berend, Nicolas 51, 53–55, 58–59, 65,
69–70, 75, 117, 176
Berlin, R. Zwi 6
Bernays, Fanny, s. Heine, Fanny
Bernays, Isaac 5–29, 31, 49–50, 56–57,
63–64, 73–74, 82–85, 95, 105, 111, 117,
119, 129, 133, 146, 149, 155, 158, 193,
198, 204, 214 (I)
Bernays, Johanna 26, 155, 164, 169
Bernays, Michael 24, 86, 119, 146–147,
151, 215
Bernays, Sara Lea 15–16, 20, 26, 63, 74,
83, 86, 88, 119, 155 (I)
- Beseler, Wilhelm Hartwig v. 158, 167
bis 168, 173, 175
Bethmann-Hollweg, A. v. 45, 58, 71,
73–74, 102, 155–157 (VI)
Bing, R. Abraham 6–7
Bismarck, Otto v. 44, 166, 168, 173–174,
177, 179, 181–182, 191, 193, 196, 206
Bleichröder, Gerson v. 179
Blum, Robert 79–80
Boeckh, August 76
Böcking, Eduard 39
Börne, Ludwig 30, 47, 209–210
Böschelmeyer, Madame 87
Böschelmeyer, Settchen 88
Bonnet, Max 212
Brandis, Christian August 39, 51, 65, 74,
93, 95, 97, 100, 108, 110, 118, 155, 165,
167, 173, 181, 186 (V)
Brandis, Johannes 93, 95, 110, 177, 183,
194–195 (XV)
Braniss, Christlieb Julius 152–153, 163
(XIII)
Braun, Emil 59
Bresselau, M. J. 11
Bücheler, Franz 163, 186, 194, 197, 219,
226
Bulwer-Lytton, Edward George 107
Bunsen, Christian Josias Karl v. 62, 80,
100–106, 108–115, 118, 126, 129–130,
142–144, 146–150, 155, 157–158, 179,
183 (IX)
Bunsen, Emilia v. 103, 106, 132, 182, 188
Bunsen, Frances v. 103, 105
Bunsen, Frau v. 101–102, 105, 107, 112
Bunsen, Georg v. 51, 58, 61–62, 79–80,
94, 97, 99–100, 103, 106–108, 110–112,
118–119, 126, 166, 175, 183, 207
Bunsen, Theodor v. 110
Burckhardt, Jacob 200
Busch, Wilhelm 192

- Byron, Lord George 22
 Bywater, Ingram 184, 222, 226 (XIV)
- Cahn, Heinrich 51–55, 58–59, 175, 181 (VI)
 Cahn, Nanette, 52–59, 62, 64, 69–70, 85, 88, 120, 175, 179–181, 194, 198 (VI)
 Carlyle, Thomas 107
 Carmen Sylva s. Elisabeth, Königin von Rumänien
 Cartouche, Louis Dominique 15
 Chopin, Frédéric 182
 Cobet, Carel Gabriel 221
 Cohen, Herrmann 156, 215
 Cohen, Leffmann Behrens 16
 Cohen, Schalom 16
 Cohn, Baron v. 208
 Cohn, Ferdinand Julius 143, 157
 Cumont, Friedrich 225
 Curtius, Ernst 94–95, 130, 142, 165, 177, 181, 183, 202–203, 222 (XV)
- Dahlmann, Friedrich Christoph 40, 44, 70, 72–73, 93–95, 118, 157, 173, 190 (IV)
 Dante Alighieri 142, 204
 Darwin, Charles 163, 193
 Delius, Nikolaus 95
 Descartes, René 94
 Diderot, Denis 79
 Diels, Hermann 186, 226
 Disreali, Benjamin 126, 209
 Dohna, Gräfin 39
 Dornseiff, Friedrich 223
 Dubois-Reymond, Emil 193
 Dübner, Friedrich 60
- Elisabeth, Königin von Rumänien 207, 215
 Erasmus, Desiderius 111, 176
 Ernst August, Herzog von Braunschweig 16
 Ettlinger, R. Jacob 16, 24, 26, 28, 48, 57 (II)
 Ewald, Heinrich 163
- Fassel, R. Hirsch B. 144–145
 Fechner, Gustav Theodor 162
 Feuerbach, Henriette 146
 Fielding, Henry 126
 Fleckeisen, Alfred 223
- Fontane, Theodor 107
 Fränckel, Kommerzienrat 125
 Fränkel, S. J. 11
 Frankel, R. Zacharias 29, 49, 117, 125 bis 126, 132–135, 204 (XI)
 Frankfurter, Menachem Mendel 9, 16, 18
 Frankfurter, Moses s. Mendelson, Moses
 Frensdorff, Salomon 19, 57, 111, 204
 Freud, Sigmund 215
 Freudenthal, Jacob 156
 Friedrich II., König von Preußen 178
 Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 92
 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 29, 58, 62, 70, 78, 80, 101, 110 bis 111, 143, 148
 Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen 78, 94, 97, 154–155, 181, 190
- Gabirol, Salomo ibn 60
 Gagern, Heinrich v. 79
 Gaisford, Thomas 107–109 (IX)
 Galiani, Abbé 161
 Gans, Eduard 12
 Geffcken, Heinrich 190
 Geibel, Emanuel 137
 Geiger, R. Abraham 48, 124, 132, 163, 193
 Gentz, Friedrich v. 165
 Gerhard, Eduard 102–103
 Gibbon, Edward 30, 119, 138, 198, 220
 Gildemeister, Johann 44
 Gladstone, William 126
 Goethe, Johann Wolfgang v. 9, 30, 39, 40, 47, 63, 77, 89, 91, 93, 101, 112, 119, 135, 153–154, 184, 206
 Gomperz, Theodor 222, 226
 Graetz, Heinrich 126, 133–134, 210, 213 (XVI)
 Grimm, Jacob 30
 Grote, George 226
 Gutschmid, Alfred v. 163
 Gutzkow, Karl 110
- Haarbleicher, M. M. 27
 Haase, F. G. H. G. 152 (XIII)
 Haeckel, Ernst 193
 Halevy, Jehuda 24
 Hamann, Johann Georg 64, 78
 Hansemann, David 58
 Harder, R. 222
 Harkort, Friedrich 58

- Harnack, Adolf v. 220
 Hase, Karl Benedikt 60
 Haupt, Moritz 181, 188, 198, 201
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 12–14,
 45, 48–49, 77, 104, 187
 Heidenheim, Wolf 7, 16
 Heine, Fanny 57
 Heine, Heinrich 12, 14–15, 163, 196, 209
 Heine, Salomon 14
 Hengstenberg, Ernst Wilhelm 97
 Herder, Johann Gottfried 9, 39–40, 89
 Hermann, G. 63
 Hertling, Georg v. 193
 Hertz, Wilhelm 142, 186, 215
 Hess, Moses 164
 Heyse, Carl Wilhelm Ludwig 89, 91
 Heyse, Julie 92
 Heyse, Paul 87–93, 95, 97–98, 105, 107,
 109, 111–112, 123, 126, 130, 137, 146,
 152, 158, 165, 167, 173, 198, 205–206,
 215, 231 (VII)
 Hirsch, Familie v. 6
 Hirsch, Samson Raphael 19, 24
 Hölderlin, Friedrich 89
 Holdheim, Samuel 48–49
 Homer 64, 119, 142, 149
 Horaz 184
 Hübner, Emil 166–167
 Humboldt, Alexander v. 92, 97, 101
 Humboldt, Karoline v. 39
 Humboldt, Wilhelm v. 39, 45, 93

 Isler, Meyer 22, 25, 30, 64, 163

 Jacobi, Friedrich Heinrich 6
 Jaeger, Werner 224
 Jahn, Otto 130, 134–135, 151, 155, 158,
 167–169, 173
 Joel, Manuel 133
 Josef ben Lasi 24
 ‚Juno‘ 92

 Kalb, v. 6, 16
 Kanne, A. 10
 Kant, Immanuel 6, 152, 178
 Karl der Große 203
 Kaufmann, David 220
 Kaulbach, Wilhelm v. 102
 Keller, Gottfried 180, 190
 Kinkel, Gottfried 70–71, 81–82, 87
 Kley, R. Eduard 15
 Kohen, R. Raphael 11

 Krafft, J. W. 95
 Krapf, Johann Ludwig 102
 ‚Kugler, Fräulein‘ 111

 Lachmann, Karl 51, 63, 76, 166, 187
 Lasker, Eduard 179, 220
 Lassalle, Ferdinand 125, 160, 163, 187,
 207
 Lazarus, Moritz 93, 179, 193, 207, 210
 Lehmann, Behrend 16
 Lenné, Peter Joseph 76
 Leopardi, Giacomo 205
 Leopold, Kaiser von Osterreich 16
 Lepsius, Karl Richard 102
 Lessing, Gotthold Ephraim 153–154, 178
 Levy, Sanitätsrat 125, 169
 Lidnowsky, Felix Fürst v. 79
 Lieber, Franz 102
 Liliencron, Rochus v. 70
 Littré, Maximilian Paul Emile 60
 Löbell, Johann Wilhelm 98
 Ludwig, Otto 180
 Lurje, Chajim 83
 Luther, Martin 150, 165

 Macchiavelli, Niccolo 81
 Manasse ben Israel 140
 Martin, Bischof von Tours 162
 Marx, Karl 32, 177
 Maximilian, König von Bayern 137
 Mendelson, Moses 16
 Mendelssohn-Bartholdy, Felix 92, 182
 Mendelssohn, Moses 11, 16
 Menzel, Wolfgang 210
 Mertens-Schaaffhausen, Sybille s. ‚Juno‘
 Metz, R. Isaac 6, 16, 19–20, 56, 84
 Meyerbeer, Giacomo 182
 Mirabeau, Honoré Graf v. 30
 Mörrike, Eduard 53, 88
 Momigliano, Arnaldo 224
 Mommsen, Frau 137, 165–167, 173
 (XIII)
 Mommsen, Theodor 64, 135–142, 144,
 146, 151–152, 155, 161, 164, 168, 177,
 181, 183–191, 193–195, 198–201, 205,
 212–213, 215, 221–223 (XIII)
 Monro, D. B. 184
 Montaigne 79
 Montefiore, Hugh 224
 Moser, Moses 12
 Mouchanoff-Kalergis, Marie v. 182–183,
 187

- Mühler, Heinrich v. 168, 186
 Müller, Max 102, 106–108, 111–112,
 115, 117, 130, 133, 141, 164–165, 167,
 169, 183–185, 187–188, 191, 194 (IX)
 Munk, Salomon 60
- Napoleon I. 43, 178
 Napoleon III. 82, 109, 168, 173
 Nettleship, Henry 184
 Neukomm, Komponist 98
 Niebuhr, Barthold Georg 30, 160
 Nietzsche, Friedrich 169, 182, 200, 205
 Nikolaus, Prinz von Nassau 106–107
 Nikolaus, Zar von Rußland 143
- Olshausen, Justus 158, 169, 186
- Pattison, Mark 147, 183 (XIV)
 Petersen, Christian 31, 78
 Philippson, Ludwig 24, 117
 Pius IX., Papst 58
 Pohlenz, Max 224
 Pourtalès, Graf 102
 Priscillian, Bischof 162
- Raabe, Wilhelm 192
 Rachel, Elisa 61 (IX)
 Racine, Jean Baptiste 61, 91
 Radewitz, v. 102
 Raffael 102, 180
 Rauch, Christian 87, 102
 Raumer, Karl Otto v. 96–97, 110, 112,
 134, 144, 151
 Reimer, Dietrich 138
 Renan, Ernest 184–185, 187–188, 190,
 215 (XV)
 Reuter, Fritz 180
 Ribbeck, Otto 40, 88, 167
 Riesser, Gabriel 22–24, 28–29, 31–33, 73,
 79, 84, 95, 164 (II)
 Riesser, Lazarus Jacob 5–6, 9, 11, 16–17,
 21, 23
 Ritschl, Friedrich 38, 40–47, 51, 59–60,
 62, 64–65, 70, 72–73, 75–77, 82, 93, 97,
 108, 110, 112, 117–118, 127, 130, 134
 bis 135, 138–140, 142, 147, 151–152,
 155, 158–159, 164–169, 173, 175, 181,
 194, 198, 201 (IV)
 Ritschl, Sophie 46–47, 57, 60, 62, 79,
 89, 93, 127, 147, 165, 231
 Ritter, Carl 102
 Rodenberg, Julius 200
- Römer, Ferdinand 95
 Röpell, Richard 152 (XIII)
 Roggenbach, Franz v. 99, 158, 173, 181
 bis 183, 190–191, 193, 206 (XVI)
 Rosenzweig, Franz 215
 Rothe, Richard 108, 111
 Rothschild, Familie 208
 Rousseau, Jean Jacques 81
 Rückert, Friedrich 90
- Saaling, Marianne 92
 Salomon, R. Gotthold 15
 Salomon, v. 72
 Sanden, Herr 61
 Schaarschmidt, Karl 94, 97, 110, 175,
 205, 213, 229 (XVI)
 Schadewaldt, Wolfgang 224
 Schelling, Friedrich Wilhelm v. 6, 9–10,
 13, 77–79, 104, 133, 152–153 (VIII)
 Scheuer, R. Herz 6
 Schiff, Hermann 84
 Schiller, Friedrich 156
 Schlegel, August Wilhelm v. 38 (IV)
 Schlegel, Friedrich 59
 Schleicher, August 43, 58, 94
 Schmid, Wolfgang 222–223, 226
 Schmidt, Leopold 44, 58, 63, 65, 74–75,
 77, 82, 94, 110, 181, 211, 223
 Schnorr v. Carolsfeld, Julius 102
 Schopenhauer, Arthur 178, 199
 Schürer, E. 223
 Schulze, Johannes 76, 112, 130, 143–144,
 158
 Schurz, Carl 72
 Scott, Walter 30
 Seebeck, Karl Julius Moritz 100, 108
 Shakespeare, William 89, 91, 93, 98, 119,
 184
 Simrock, Karl 95
 Simson, Eduard v. 179, 209
 Smidt, Johann 4
 Spielhagen, Friedrich 178
 Spinoza, Benedictus 10, 14, 25, 89, 94,
 149, 153, 203
 Springer, Anton 190
 Stahl, Friedrich Julius 96, 144–145, 179,
 209
 Stahr, Adolf 160
 Steintal, Heymann 93
 Stenzler, A. F. 152 (XIII)
 Stockmar, Christian Freiherr v. 108, 112
 Stöcker, Adolf 207–208, 213

- Strauß, David Friedrich 60, 184, 188, 193, 210
 Swift, Jonathan 126
 Sybel, Heinrich v. 44, 163, 173–174, 181, 186, 191, 193 (XIV)
 Sypsomos 59–60
 Szaparay, Graf 182

 Tauler, Johann 95, 157
 Tieck, Ludwig 30
 Tiktin, R. S. 124
 Titus, Flavius Vespasianus 162
 Tolstoi, Graf Leo 180, 215
 Treitschke, Heinrich v. 99, 174, 208, 210–213

 Ullrich, Franz Wolfgang 26
 Usener, Hermann 169, 173, 197, 215, 219, 223, 225 (XVI)

 Vahlen, Johannes 224
 Varnhagen, Rahel 53
 Veit, Moritz 156–157
 Victoria, Königin von England 181
 Victoria, Prinzessin von Preußen 181
 Vincke, Georg v. 79
 Vogt, Friedrich 79

 Voltaire, François Marie Arouet de 194
 Voss, Johann Heinrich 142, 149

 Waagen, Gustav 102–103
 Wachsmuth, Ernst Wilhelm Gottlieb 30
 Wagner, J. J. 6
 Wagner, Richard 182
 Wattenbach, Wilhelm 152
 Welcker, Friedrich Gottfried 37, 39–40, 51, 63, 65, 76, 82, 94, 102, 110, 118, 134, 151, 155, 158, 165, 167–168, 173, 181, 186 (V)
 Welcker, Karl Theodor 31
 Wichern, Johann Hinrich 102
 Wied, Fürst von 97–99, 106–107, 109, 182
 Wied, Fürstin Marie von 97–99, 106 bis 107, 109, 158, 173, 182, 188, 207 (VIII)
 Wied, Prinz von 181
 Wieland, Christoph Martin 16, 30
 Wilamowitz, Ulrich v. 186, 205, 215, 220–222, 225
 Windkelmann, Johann Joachim 63
 Wolf, Friedrich August 149, 160

 Zandrini, Bernardino 184
 Zuckermann, Benedict 133
 Zunz, Leopold 12–13, 125

SACHREGISTER

- Äolsharfe 98
 Aeschylus 91, 154
 Afrikaexpeditionen 102
 Altertum, Nimbus des 161
 Antisemitismus
 antichristlicher 33
 in Rumänien 207
 Stöckers und Treitschkes 207 ff.
 ‚Aphikoman‘ 215
 Arbeit, Religion der 159
 Archäologische Institut, Rom 59, 102, 147
 Aristoteles 32, 52, 78, 80–82, 99, 111,
 166 f., 176, 180, 185, 193, 201, 206,
 210 f., 222, 224
 Aufgaben der tragischen Dichtung 154
 Definitionen und B. 151
 Katharsis in der griechischen Tragödie
 153 f., 160
 Polemik gegen Plato 154
 Arnim, Heinrich v. 44, 72, 106, 118 f.
 politischer Prozeß 109
 Tod 157
 Auerbach, Berthold 179 f., 196
 Einfluß auf Tolstoi 180
 Auserwählte Völker 113

 Bahnhofkonstruktionen 160
 Bauer, Bruno
 als Bonner Dozent 45
 ‚Die Judenfrage‘ 32 f.
 Bernays, (Chacham) Isaac
 als Lehrer 20
 Amtsjubiläum 56 f.
 Der ‚Bibelsche Orient‘ 9–11
 Bilder des 7 f.
 deutsche Predigten 7 f., 14, 17, 31
 Freunde 16 f.
 Gelübde, den Sohn dem Rabbinerbe-
 ruf zu weihen 84
 hebräische und klassische Bildung 25
 Heirat 15 f.
 (Bernays [Chacham], Isaac, Forts.)
 Jugend 5–8
 kein Führer 24 f., 29
 Lieblingsplan einer jüdisch-theologi-
 schen Fakultät 18, 24 f.
 Prophezeiung 84
 Reformbewegung, Kampf gegen 11 f.,
 21, 27–29
 Ritualgutachten über ostindische
 Schwalbennester 61
 Schriften 111
 Silberhochzeit 63
 und Hamburger Senat 21, 28
 und Schelling 9 f.
 Talmud-Tora-Schule 16–18, 95
 Kampf um 20–22
 Landkarten in 18
 Reform der 17–19
 Tod 83 f.
 Vorträge 17, 24, 84
 Bernays, Jacob
 Anregungen 89, 95, 111, 147, 165, 190,
 205, 219
 Aphorismen 43, 45, 47, 49–51, 53, 57
 bis 59, 62 f., 75 f., 80, 86, 131 f.,
 146 f., 174, 178 f., 194–197, 201, 203,
 210
 Berufungspläne 100, 110, 112, 114,
 142 f., 155 f., 159, 164, 186, 190
 Doktorpromotion 65
 Entwürfe 32, 37 f., 50, 59, 62, 77, 82,
 85, 97, 142, 165, 176, 186, 198, 209,
 213 f.
 Freunde s. Brandis, Christian August;
 Brandis, Johannes; Bunsen, Christian
 Josias Karl v.; Bunsen, Georg v.;
 Curtius, Ernst; Heyse, Paul; Momms-
 sen, Theodor; Müller, Max; Ritschl,
 Friedrich; Ritschl, Sophie; Roggen-
 bach, Franz v.; Schmidt, Leopold;
 Wied, Fürstin Marie v.

(Bernays, Jacob, Forts.)

- Glaube 20, 62, 116, 132, 214
 Habilitation 74
 Historische Parallelen 45, 81, 128 f.,
 176, 187
 Krankheiten 20, 111 f., 214
 Lektüre 22, 24, 30, 32–34, 53, 59, 61,
 119, 126, 139, 152, 165, 204, 220
 Mitglied der Berliner und Göttinger
 Akademie, 167, 169, 185, 188
 Persönliche Züge:
 ‚anschauende Gelehrsamkeit‘ 129
 ‚Autorlist stilistischer Perspektiven‘
 128
 Dankbarkeit des Geistes 200
 gegen Heiraten 120, 179, 195
 hält sich für häßlich 88, 195
 ‚hellenistischer Jude‘ 145
 historische Gestalten zum Umgang
 gewünscht 153
 innere Freiheit (197) und Heiterkeit
 97, 159
 ‚instinktive Vorliebe für lüderliche
 Stricke‘ 187
 ‚Joch der Etiquette‘ 26, 47, 51, 53,
 74, 185
 ‚Knechtschaft der Uhr‘ 117
 Kunst zu resignieren 203, 214
 Lieblingsworte: ordentlich (182, 193
 u. ö.), Ferment 139
 Malerei 61, 90
 Mißachtung von Geld (63, 73) und
 Masse 88, 212
 Musik ‚Zeichen von Borniertheit‘ 119
 mystischer Zug 79, 115, 131 f.
 Sinn für Bauen im Großen 198
 Stellung zur Tradition 127, 185
 Vater
 Bild des 85
 zunehmende Ähnlichkeit mit 198
 Vorliebe für französische Rationali-
 sten 61, 79
 Wahlpruch 115, 179
 Weiblichkeit, Mißtrauen gegen 195
 ‚wissenschaftliches Kloster‘ 177
 ‚würdevoller Tyrann der Mitreden-
 den‘ 195, 205
 Reisen 60 f., 63 f., 71, 74–77, 79 f., 100,
 106, 157
 Schriften (s. 229)
 Aristoteles 80, 111, 151, 153, 165 f.,
 176, 180, 193, 210, 224, 226

(Bernays, Jacob, Forts.)

- Epistola critica (Bunsens Hippoly-
 tus) 104, 106
 Heraklit 63 f., 100, 104, 185, 187,
 201, 223, 225 f.
 ‚Lucian und die Kyniker‘ 205 f., 225
 Lukrez 51 f., 63, 77, 97, 107, 111 f.,
 116
 Philo 199, 201, 225
 Phokion 210 f., 225 f.
 Phokylideische Gedicht 140, 223
 Scaliger 25, 46, 51, 60, 80, 95, 127
 bis 130, 147, 199, 211 f., 223
 Sulpicius Severus 161 ff., 224
 Theophrast über Frömmigkeit 169,
 224
 Schulaufsätze 32 f.
 Sprachstudien 30, 49, 168
 Urteile über B. 88, 104–106, 108,
 110 f., 118, 136 f., 157, 163, 167, 169,
 175, 182, 193 f., 219–223
 Vermittlung 92, 93, 118 f.
 Vorlesungen 80 f., 83, 87, 99, 135, 169,
 173, 185 f.
 Bibel 10
 als ‚Vaterland‘ der Juden 149
 göttliche Offenbarung der 25, 149
 –Kritik 148 f.
 und Homerkritik 149
 Übersetzung,
 B.s, Probe 150
 Luthers 150
 und klassische Antike 128, 161, 202 f.,
 212
 Bildung 93, 146
 des Bürgertums vom Adel übernom-
 men 206
 deutsche, Eigentümlichkeit der, 178
 und Kleinstaaten 178
 Ersatz religiöser Kräfte 178
 Grundlagen gefährdet, 178, 196
 klassische und orientalische 129
 Naturwissenschaften und 196
 Philologie und 161
 ‚Religion der‘ 159
 Umfang der 160
 und Geringschätzung des Lebens 179
 Bismarck, Otto v.
 Glaube an Unfehlbarkeit 182
 Kulturkampf gegen Katholiken 193
 Reichsgründung, Bedeutung der 196 f.

- (Bismarck, Otto v., Forts.)
 Sieg über liberales Bürgertum 174, 206 f.
 Verehrung 177
 Zweifel an seiner Haltung 1866, 173
 Bonn 37, 43, 58, 61 f., 69–72, 77, 81 f., 97, 167 f., 171 f., 197
 Einquartierung französischer Offiziere 1870, 188
 Kulturkampf 193
 Zentrum der Altkatholiken 187
- Brandis, Christian August
 Akademische Förderung B.s. 65, 74, 100, 108, 118, 155, 173
 Aristoteles-Kenner 39, 52
 über B.s. ‚Dialoge des Aristoteles‘ 167
 Erzieher preußischer Prinzen 95
 Freund von Bunsen (und Schelling) 51, 100
 Lehrer und Freund B.s. 39, 52, 93
 Lehrstuhl für B.? 181, 186
 wünscht B.s. Beteiligung an seiner ‚Geschichte der griechischen Philosophie‘ 165
- Brandis, Johannes 93, 95, 110, 177, 194
 Bonner Gespräche 183, 194 f.
- Braniss, System der Metaphysik 152
- Breslau 123 f., 159
 B.s. Mißtrauen gegen Wetter 155
 Ghetto 124
 Historisch-Philosophische Gesellschaft 151 f., 154
 Juden in 124 f.
 Musik 124
 Studenten 124
 Universität 124
- Bunsen, Georg v. 51
 Abgeordneter des Norddeutschen Zollparlaments 175
 Dissertation über Nilquellen 97
 Einladung B.s. nach London 100
 Landwirt 126
 Liebesaffären 103, 118, 126
 ‚Poesie des Weltpostvereins‘ 207
 Promotion 110
- Bunsen, Chr. J. K. v.
 Ähnlichkeit mit B.s. Vater 105, 158
 Besucher in London 102, 107
 Entwurf eines Weltgerichts 148
 Familie 101, 103
 Grandseigneur und Dilettant 104
 politische Ziele 104
- (Bunsen, Chr. J. K. v., Forts.)
 Rücktritt als Gesandter 126
 Tod 157 f.
 Werke:
 Ägyptens Stellung in der Weltgeschichte 103 f., 143
 Bibelübersetzung 147 f., 158
 Geschichte des Gottesbewußtseins 147 f.
 Hippolytus 100
- Cäsar 152 f.
 Caffarelli, Palazzo, Rom 102
 Cholera 54, 123, 133, 140, 195
 Christentum 135
 Bedrohung des 201
 Ideen des 85 f.
 Macht nur über Individuen 178
 Rückgang des Glaubens 179
 Übertritt zum 113, 115, 146
 und Europa 85 f., 150
 und Judentum 185
 und Weltgeschichte 116
- Cicero 81, 87, 135, 142, 157, 164, 166, 185
 als Schulautor 161
- Constantinus Porphyrogenitus 147
- Darwins
 ‚Entstehung der Arten‘ 163
 Materialismus 193
- Demosthenes 45, 211
- Depositbank des Altertums 187
- Deutsches Hospital, London 102
- Deutsch-französisch
 Krieg 1870–71, Schrecken des 188
 Folgen des 191
 Verständigung, Kampf für 184
- Deutschkatholische Kirche 43
- Dichter, Haltung nach 1870, 192
- Diels, Hermann 186, 226
- Diogenes 206
- Dionysios von Halikarnassos 59 f., 62, 77, 82, 93, 97
- Dionysoskulte, orgiastische 153, 160
- Dramenstoffe, biblische 90 f.
- Dreiklassenwahlrecht 81
- Einheit, politische, Wert der 82, 196 f.
- Eisenbahn 44, 196
 B.s. Feindschaft gegen 179, 196

- Emanzipation,
 Ausdruck 6, 23
 Bedenken gegen 10, 35, 50
 Enthusiasmus für 3, 11, 23, 141
 Gegenwirkungen 29
 jüdische Vorbedingungen IX
 Kampf um 14 f., 156, 186
 Opfer für 11, 23, 141
 Rezeption und 209
 und Religion 14 f.
 England und Rußland, Kampf um euro-
 päische Vorherrschaft 101, 126
 Entsaugung und innere Freiheit 206
 Euripides 133, 154, 186, 215, 221
 Fakultät, Plan einer jüdischen 24, 117,
 134, 156, 193
 Fortschritt 159 f.
 Glaube an, Juden 209
 und Idee 159
 Freiheit,
 Bedrohung der 196
 innere 206
 nationale und religiöse 105
 nicht zwei ertragen 185
 Galen 206
 Geist
 Diätetik des 47
 und
 Macht 160, 192
 Wirklichkeit 178, 192
 Geisteswissenschaften und Naturwissen-
 schaften 163
 Geschichte
 als Offenbarung Gottes 50
 Fortschritt in der 45, 49
 Kraftzentrum der 129
 philosophische Deutung der 104
 Geschichtschreibung,
 Niebuhrs philosophische 160
 Mommens politische 161
 Geschmack, nach 1870, 192
 Gewissen ohne Glauben 178
 ‚Gier nach praktischem Wesen‘ 99
 Glycinien, erste 95
 Götternamen, Etymologie von 10 f., 14,
 204
 Graetz ‚Jüdische Geschichte‘,
 Treitschkes Angriff auf 210
 Griechen,
 Denken, Konvergenz mit biblischer
 Ethik 201
 (Griechen, Forts.)
 Kultur, Nachtseite der 153, 160
 Kunstgeist der 40
 und Juden 205
 Halevy, Jehuda, ‚Kusari‘ 24
 Hamburg,
 Brand der Stadt 29
 Jüdische Gemeinde 4 f., 7–9, 28, 63,
 73, 84
 Hebräisch, als
 Sprache des jüdischen Gottesdienstes 49
 Ursprache der Menschheit 10
 Heilige Rock in Trier 43 f.
 Heraklit 63, 82, 100, 187, 201, 220, 223,
 225 f.
 Herder, ‚Geist der ebräischen Poesie‘ 9,
 40
 Heyse, Paul 87 f.
 B.s Anregungen 90 f., 111, 165, 205
 Entfremdung von 198, 205 f.
 in München 137
 Romane 90 f., 109 f., 137 f., 165
 und Italien 123
 Hieronymus 142
 Hiob, Buch 131 f., 146, 203
 Hippokrates 60, 64
 Hippolytus 100, 104, 226
 Hirsch, S. R., ‚Neunzehn Briefe über Ju-
 dentum‘ 24
 Humanität, Streben nach 22, 101, 141,
 158
 unzeitgemäß 192
 Hutten, Ulrich v. 98
 Hyginus 89

 Ideal als Wirklichkeit 209
 Idealismus, enttäuschter 83, 159
 Idealist, Schimpfwort 192
 Idealität, Luft freier 22
 Ideen, Macht der 82
 und Realismus 159 f.
 und Wirklichkeit 177 f.
 Individuum, Stärkung aus politischem
 Mißerfolg 91 f.
 Industrie,
 Forderungen 58
 Macht nach 1870, 191
 Wachstum trotz politischer Reaktion
 156, 159, 164
 Übergang zu Bismarck 207
 Italien 63, 124

- Jamblichus 222
 Jeremia-Übersetzungen 40, 204
 Jesuiten 50, 95, 128, 130, 147, 189
 Jesus von Nazareth 25, 184
 als Jude 116
 B.s Grenzziehung gegen 131
 B.s Stellung zu 115 f., 153
 Persönlichkeit 113–115
 Vorlesung über 108
 Johann von Nepomuk, Legende des 95
 Josephus 162
 Christusstelle 201
 ‚Der Jude‘ (Zeitschrift) 22 f.
 Juden
 als alter Adel 50, 128, 209, 221
 Besorgnis über Zukunft der 179–181, 210
 Bibel, ‚Vaterland‘ des 149
 Gottesvolk 50, 113
 keine Freiheit, Standort zu wählen 209
 Nomaden 147
 Typ des Freigelassenen 210
 Unbeugsamkeit 140
 und Antisemitismus 208
 Wohltätigkeit und Nüchternkeit 183, 208
 Judentum
 als
 Altertum 49
 geistige Idee 12
 Konfessionen 96, 141
 Beruf des 113
 Einreihung in die abendländische Kultur 50
 europäische Synthese des 215
 geistige Freiheit des 215
 kann einen Staat bilden 50
 konservatives 9
 Lebensberechtigung des 146
 Lehren und Riten 11
 nationalreligiös, und Christentum 49 f., 185
 Platz in der Gegenwart 48
 ‚Privatsache des Herzens‘ 209
 Reform-, s. Reformbewegung, Jüdische
 ‚Schulbeispiel für Menschentum‘ 96
 und Geschichte 48–50, 116
 Weltbedeutung 10, 146
 Wissenschaft des 12–15, 193, 209 f.
 Jüdisch-Theologisches Seminar
 Berlin 125
 (Jüdisch-Theologisches Seminar, Forts.)
 Breslau 125
 Studenten 134
 wissenschaftliche Grundsätze 126, 134 f.
 ‚Kabbalistisch-biblische Occident‘ 48
 Katholizismus 43, 85, 95, 134
 B.s Abneigung gegen 130, 193
 Kulturkampf gegen 193
 regierungsfähig 207
 Kirchenschriftsteller,
 Aristoteles-Zitate in 166
 Corpus der 118
 Sammlung lateinischer 165
 und Philologie 142
 Königgrätz, Schlacht bei 177 f.
 Königtum, absolutes 96, 143
 Körper
 und Seele 178
 Wirkung auf Geist 47, 153
 Krimkrieg 126
 Kyniker 206
 Leben, Geistlosigkeit des 164
 Lessing 153
 ‚Hamburgische Dramaturgie‘ 153
 Liberalismus
 als geistige Macht 31, 156
 politischer 14, 21, 27, 31, 33, 135, 137, 155 f., 174
 Hochschutzzölle gegen 206 f.
 in Baden 158, 173 f.
 in der Verteidigung 206 f.
 Juden und 208
 Krankenpflege und Schmücken des Lebens 207
 Spaltung in zwei Parteien 174
 Vordringen 159
 Literatur, deutsche, goldenes Zeitalter der 178
 London 100 f.
 Dockarbeiter 126
 Weltausstellung 103
 Lukian 206, 225
 Lukrez 51 f., 60, 63, 77, 83, 97, 136, 139, 201, 226
 Plan der Oxforder Ausgabe 107, 111 f., 117
 Magie, dichterische 89
 Massenwirkungen, Zeit politischer 194

- Messiasidee 6, 29, 132, 146
und Lebensrechte der Juden 209
- Mommsen, Theodor
B. und 135 f., 139 f., 177, 187 f., 195, 198
Berufung nach
Berlin 155
Straßburg? 190 f.
Inschriften, Sammlung lateinischer 64, 135
,Melancholie' 184, 189
Mitglied der Pariser Akademie 185
Persönlichkeit 135–138, 188
,Römische Geschichte' 138 f., 186
,Römisches Staatsrecht' 199 f.
über die Judenfrage 212 f.
und B.s ,Kleine Schriften' 215
und Ritschl 165 f.
- Müller, Max 111 f., 115, 164 f., 169, 187, 194
Besuch B.s bei, in Oxford, 106 f.
Empfehlung Renans 184
Gastprofessor in Straßburg 191
Hilfe bei B.s Oxforder Lukrezplan 107–109, 117
Mitglied der Pariser Akademie 185
Mythologische Gestalten als Allegorien 133
Übersiedlung nach Bonn? 183
Urteile über B.s Bücher 130, 141, 167
- Mystik, jüdische 10, 13, 79
- Mythologische Gestalten als Allegorien 133
- Nationalgefühl, deutsches 174, 177
übertriebenes 189
und
Judenfrage 213
Kulturkampf gegen Katholiken 193
- Nationalverein 156, 158
- Nationalversammlung, Frankfurt 1848 79–81
- Naturwissenschaften 178, 192 f.
der Gemeinsamkeit der Bildung feindlich 196
und Geisteswissenschaften 163
- Neuwied, Zufluchtsstätte religiöser Toleranz 98 f.
- Nietzsche, Friedrich und B. 169, 182
- Noachidengebote 141
- Olmütz, Vertrag von 96, 101, 104, 207
- Origines 142
- Orthodoxie, jüdische 8–10
Bildungsfeindlichkeit 96
Gesetz national und religiös 50
Recht eigener Gemeindebildung 209
,Stereodoxen' 214
- Ostindische Kompagnie, London 102
- Ovid 164
- Oxford 106
- Papst, Unfehlbarkeit des 187, 189
- Paris 60 f.
- Parlamentsdebatten,
deutsche 176
englische 126, 161
- ,Peinlichste Situation' 1870, 188
- Persönlichkeit, Bedrohung durch
Niedergang kleinerer Städte 196
Zentralisierung 196
- Pessimismus, Schopenhauers 178, 199
- Petronius 147
- ,Philister' 99, 174, 192
- Philo 199, 201, 225
- Philologie
als Wissenschaft der Bildung 161
Ansehen der 39, 45
Aufgabe der 34, 113
Geltung 161
Kunst und Technik 64
Methode 41 f. (s. Quellenanalyse)
,Priesterin des Kosmopolitismus' 76
verliert Führung 177
wird zum ,Fach' 197
- Philosophen, griechische,
Kinderlosigkeit 211
Verhältnis zur Politik 206, 211, 221
- Physiologische Überzeugung 201
- Plato 58, 81, 88, 130, 153 f., 157, 173, 185, 201, 221
- Plautus 42, 77, 93, 165
- Plinius 147, 165
- Plotin 89
- Plutarch 221
- Politik
als Schicksal 178
und Moral 211
- Porphyrius 142, 147, 222
- Proletariat 71, 73, 78 (s. Sozialdemokratie)
- Psychoanalyse ,Kathartische Methode' 215
- Quellenanalyse, philologische 51, 64, 166, 187, 222

- Raffael, Bild für Berliner Museum 102
 Rauhe Haus, Hamburg 102–103
 Realismus
 in der Dichtung 195
 Zeitalter des 177 f.
 ‚Recht Gottes an den Völkern‘ 82 f.
 Reformbewegung, jüdische 12–15, 23, 28,
 31, 33, 43, 49, 73, 141
 ‚Tempel‘ der 4 f., 27
 und Hegel 12 f.
 Religionen, Fortdauer nach dem Tode
 178
 Renan, Ernest, Besuch in Bonn 184 f.
 Revolution
 Idee der französischen 86
 1848
 in Frankreich 65, 69
 in Preußen 69–72
 Professorenkonferenz, Plan 76
 Studentenkonferenz 72
 Rheinisches Museum 82, 93, 165, 198
 Ritschl, Friedrich
 als Lehrer 38, 41 f.
 B.s Würdigung 127
 Bonner Bibliothek 138, 151, 158, 175
 Dionysios, Römische Archäologie 59 f.,
 62, 77, 82, 93, 97
 ‚Husarenstreich‘ gegen Welcker 134 f.,
 151, 158
 Mitarbeit an Napoleons III. ‚Cäsar‘
 168
 Persönlichkeit 41–43, 47, 77, 168
 Plautusausgabe 42, 77, 93, 165
 Streit mit
 Jahn 134 f., 151, 158 f., 167 f.
 Mommsen 165
 und B. 46, 51 f., 97, 108, 118, 130, 168,
 181, 194, 198, 201
 Ritschl, Sophie
 ‚guter Genius‘ B.s 46 f.
 Spannung gegen Mommsen Frau 165
 verbrennt ihres Mannes Briefe nach sei-
 nem Tod 231
 Vertraute
 B.s 57, 60, 93
 Heyses 89
 Widmung der Erstlingsbogen von
 ‚Scaliger‘ 127
 Roggenbach, Franz v.
 Badischer Ministerpräsident 158, 173
 Freund des Fürstenpaares v. Wied 99
 (Roggenbach, Franz v., Forts.)
 in Bonn 99, 181
 Organisation der Straßburger Univer-
 sität 190
 über B.s Aristoteles‘ ‚Politik‘ 193 f.
 Widmung von B.s ‚Lucian und die Ky-
 niker‘ 206
 Sadowa, s. Königgrätz
 Sallust 162
 St. Paul 113, 116, 131
 Charakterisierung von 91
 Scaliger, Joseph Justus 25, 46, 51, 80,
 88, 95, 123, 127–130, 132, 140, 145,
 147, 199, 211 f., 222 f.
 Schelling, Friedrich Wilhelm v.
 ‚Auferstehung‘ seiner Philosophie 153
 B.s Treffen mit 77–79
 Berufung nach Berlin 104
 Isaac B. und 6, 9 f., 13
 ‚Philosophie der Mythologie‘ und
 ‚Philosophie der Offenbarung‘ 9 f.,
 78, 152 f.
 Plan einer Arbeit über J. G. Hamann
 78
 und Aristoteles 78
 und Hegelianer 78
 Schillers 100. Geburtstag 156
 Schleswig-Holstein
 Erhebung 73
 Feldzug 174
 Schmidt, Leopold
 Antikatholisch 44
 Besuch bei, in Berlin 74 f.
 Calderonbuch seines Vaters 94
 Doktorpromotion 58
 ‚Ethik der alten Griechen‘ 211
 Habilitation 63
 Italienreise 63, 82, 94
 Professur in Marburg 181
 über ‚Phokylideische Gedicht‘ 223
 Sklaven, Menschenrechte der 187
 Sophokles 154
 Sozialdemokratie, Schreckgespenst der
 206
 Soziale Frage 160
 Spielhagen, ‚Problematische Naturen‘
 178
 Spinoza 25, 89, 153, 203
 Bibelkritik 149
 Spinozismus 6, 10
 Sprachen, tote, Langlebigkeit 178

- Stöckers antisemitischer ‚Sozialismus‘ 207 f.
- Studenten,
 Bonner 99
 Radikalisierung der (1848) 72
 Breslauer 124
- Sybel, Heinrich v. 44, 163, 173 f., 181, 186
 Kulturkampf gegen Katholiken 193
 Lebensinhalt nach 1870, 191
- Tacitus 224
 verlorene Historien 162
- Talmud 127
- Thales 211
- Theater
 -aufführungen 61, 98, 110
 moralische Aufgabe des 153, 160
- Theophrast 147, 169, 176, 219, 222, 224
- Thukydides 26, 45, 83, 97, 142
- Titus' Belagerung Jerusalems 162 f.
- Trophonius, Höhle des 83
- Ursprache der Menschheit 104
 Hebräisch als 10
- Varnhagen, Rahel, Briefe 53
- Vaterland 76, 113, 115
- Vinea Domini 97–99, 109 f.
- Virgil 119
- Vorlesung als Mittel philosophischer Darstellung 153
- Vorsehung, Wege der 82
 in der Geschichte 105
- Wagner, Richard, ‚Judentum in der Musik‘ 182 f.
- ‚Weberschifflein Gottes‘ 105
- Weise, stoische, Gottähnlichkeit 187, 201
- Welcker, Friedrich Gottfried
 als Lehrer 37–40
 Erblindung 158, 165, 173, 181, 186
 ‚Mythologie der Griechen‘ 134, 165
 Politisieren 94
 Ritschl und 151, 158, 168
 über B.s ‚Dialoge des Aristoteles‘ 167
 und Bonner Bibliothek 76, 134, 151
- Welt-
 alter, ‚das deutsche‘ 189 f.
 bürgertum, stoische Predigten über 187
 geschichte 113, 116, 129
 Zusammenbruch, Gefühl des 189 f.
 durch geistige Aushöhlung 211
- Wied, Fürstin von 106 f., 109, 158, 173
 Geselligkeit 97 ff., 182 f.
 Heilung durch ‚magnetische‘ Kur 182
 Lazarett im Krieg 1870–71, 188
- Wissenschaft
 des Judentums,
 Hochschule für die 193, 209 f.
 Verein für Cultur und 12–15
 Herrschbefugnis der 197
 nach 1870, 192
 ‚unsichtbare Kirche‘ der 144
- Wohltätigkeit 164, 208
- Xenokrates 226
- Zeitenwende, Gefühl der 148